

# Out of Mind

Von salud01

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Normal-Not normal</b> .....	2
<b>Kapitel 2: Can´t you remember</b> .....	5
<b>Kapitel 3: You need help</b> .....	9
<b>Kapitel 4: Everything is fine</b> .....	12
<b>Kapitel 5: Falling Mask</b> .....	16
<b>Kapitel 6: Going Wrong</b> .....	21

# Kapitel 1: Normal-Not normal

## Chapter 1 : Normal-not normal

Der Raum war dunkel. Die Vorhänge zugezogen, kein Licht, keine Lampe, kein Kerze brannte.

Abgesehen von dem leisen Ticken der Uhr an der Wand war es vollkommen still in dem Raum, in welchem sich ein Bett, ein Schrank und ein Schreibtisch befanden.

Fast hätte man glauben können es handelt sich einfach um einen Raum, in welchem sich gerade niemand befand. Oder es sei mitten in der Nacht.

Aber nichts dergleichen war der Fall.

Es war mitten am Tag, draußen schien sogar die Sonne und all jene die nicht arbeiten mussten oder in der Schule waren genossen diesen herrlichen Nachmittag.

Nicht aber der Bewohner dieses Zimmers.

Still saß der Braunhaarige auf der Bettdecke. Die Beine angezogen und den Kopf leicht auf den Knien abgelegt. Der Blick war starr an die Wand gerichtet, an der nicht einmal ein Bild oder dergleichen hing.

Erst das Klingeln an der Türe durchbrach die Stille und lies den Teenager kurz etwas zusammenzucken.

Allerdings hatte er nicht vor aufzustehen, geschweige dem, die Türe zu öffnen.

Ruhe. Das war alles was er wollte.

Doch diese sollte ihm im Moment nicht vergönnt sein.

Erneut klingelte es an der Türe, gefolgt von einem Klopfen.

„Eren? Eren ich weis, dass du da bist. Mach bitte auf. Ich habe was zu Essen mitgebracht“

Erneut keine Reaktion.

Kurz war es wieder still, bevor man hörte, dass ein Schlüssel im Schloss umgedreht wurde und die Türe sich kurz darauf öffnete.

Jetzt endlich regte sich etwas in Eren. Er rieb sich über die Augen und wollte gerade aufstehen, als auch schon sein Freund seit Kindertagen, Armin, im Schlafzimmer stand.

„Warum ist es denn stockdunkel hier drinnen? Hast du geschlafen Eren?“ fragte der Blonde und schaltete erst einmal das Licht an.

„Mhhh ja ein wenig“ kam die leise Antwort, während Eren die Beine aus dem Bett stellte.

„Geht es dir etwas besser? Ich habe mich ziemlich erschrocken als ich gehört habe, dass du heim geschickt wurdest. Ich habe was zu Essen mitgebracht. Dann musst du heute nichts mehr kochen oder eher aufwärmen.“

Eren und Armin besuchten dieselbe Schule, gingen allerdings in unterschiedliche Klassen. Da Eren ein Jahr wiederholen musste war er eine Stufe unter Armin, obwohl sie beide sechzehn jahre alt waren.

Heute als Armin in der Pause zu Eren wollte musste der Blonde feststellen, dass sein bester Freund heimgeschickt wurde aufgrund von Kreislaufproblemen.

„Na komm. Gehen wir in die Küche und essen gemeinsam.“

Eren nickte nur leicht und folgte Armin in die Küche, welche, wie der Rest der Wohnung, sehr ordentlich war.

Eren legte wert auf Ordnung, weshalb er dies auch nicht schleifen lies.

„Wann kommt dein Onkel eigentlich wieder mal?“ fragte Armin während er die mitgebrachten Nudeln auf zwei Teller aufteilte.

Eren, der sich schon mal an den Tisch gesetzt hatte, da sein Kreislauf immer noch nicht auf der Höhe war, sah dem Blondinen zu.

„Er hat gestern angerufen und gesagt dass er wohl erst Ende der Woche wieder kommt. Aber auch nur zwei bis drei Tage bevor er wieder los muss.“ Antwortete Eren in recht monotoner Stimme.

Seit nun vier Jahren lebte der Braunhaarige bei seinem Onkel, der allerdings geschäftlich so gut wie nie daheim war. Als Fotograf war er auf der ganzen Welt gebucht und dementsprechend viel unterwegs. Zuerst wollte er Eren nicht bei sich aufnehmen, da ein Kind nie in seinen Lebensstil gepasst hatte.

Doch da Eren keine weitere Verwandtschaft hatte und er sich als berühmter Fotograf auch nicht nachsagen lassen wollte, er liess seinen einzigen Neffen im Stich, nahm er den damals zwölfjährigen bei sich auf. Das erste Jahr war er auch fast wie ein echter Vater und nahm sich die Zeit zu Hause. Dann allerdings begann er wieder mehr Aufträge, und vor allem auch weiter weg, anzunehmen.

Erens Mutter war an Krebs verstorben, als er erst sechs Jahre alt war. Und als er zwölf war starb auch sein Vater bei einem Autounfall. Eren selbst saß damals auch im Auto, kam allerdings mit ein paar Brüchen und einer Gehirnerschütterung davon.

Niemals aber würde er den Anblick seines sterbenden Vaters vergessen. Die Hilflosigkeit und Verzweiflung würden ihn sein Leben lang verfolgen.

Alleine bei dem Gedanken daran begann sich alles in seiner Brust zusammen zu ziehen. Das klirrende Geräusch des Tellers, welchen Armin ihn gerade hinstellte, holte ihn etwas aus seinen, gerade wieder abdrifteten, Gedanken.

„Das ist aber viel“ murmelte Eren als er sich die große Portion besah.

„Das schaffst du schon. Und Schaden wirds dir auch nicht. Du hast ziemlich abgenommen, deshalb macht sicher auch dein Kreislauf nicht so mit. Isst du denn regelmäßig?“ fragte Armin, dem nicht entgangen war, dass sein bester Freund in den letzten Wochen, wenn nicht Monaten abgebaut hatte.

Überhaupt hatte Eren sich ziemlich verändert.

Früher war er eigentlich immer gut drauf gewesen. War oft aufbrausend und setzte sich immer für andere ein. Eren war auch immer bei den Meisten recht beliebt gewesen.

Bis sein Vater starb. Da begann die Veränderung. Nicht plötzlich. Aber schleichend wurde Eren ruhiger und nachdenklicher.

Natürlich war es anfangs für alle nachvollziehbar, dass Eren damals erst mal alles verarbeiten musste und trauerte.

Aber auch nach einem Jahr war Eren einfach nicht mehr derselbe, zog sich immer mehr zurück.

Dadurch dass er aufgrund dieses Trauerfalls auch einige Monate in der Schule ausfiel und somit ein Jahr wiederholen musste war er auch nicht mehr mit Armin in einer Klasse, wodurch die beiden Freunde weniger Zeit miteinander verbrachten.

Doch seit einigen Monaten viel Armin auf, dass Eren sich noch mehr zurückzog und kaum noch was unternehmen wollte.

Armin war sich sicher, dass etwas vorgefallen war, doch Eren verneinte immer und beteuerte, dass alles in Ordnung sei.

Und dann kamen wieder die guten Phasen, in denen Eren fast wie der alte wirkte. Offen, fröhlich und motiviert. Doch lange hielten diese Phasen nie an.

„Ja tue ich. Armin du musst mich nicht bemuttern. Hat Mikasa dir das aufgetragen?“

Seit sie auf dem Internat ist bist du zu Mikasa 2.0 mutiert“ murrte Eren leise und begann dann langsam zu essen.

Er wusste selber, dass er abgenommen hatte, tat dies eigentlich aber nicht absichtlich. Er hatte nur oft wenig Appetit und so kam es vor, dass er mal einen Tag kaum was aß. Dass diese Tage sich aber immer mehr häuften viel dem Braunhaarigen selbst nicht auf.

„Sehr witzig Eren. Was glaubst du würde sie mit mir machen, wenn sie dann wieder kommt und du ein Skelett bist? Die würde mir den Kopf abreisen. Ich habe angst Eren“ scherzte Armin und versuchte die doch gedrückte Stimmung so etwas zu lockern.

Und es wirkte.

Eren lächelte leicht und aß seine Nudeln auf.

Armin und Mikasa, welche seit anfang des Jahres auf ein Internat ging, waren Erens beste Freunde schon seit dem Kindergarten.

Sie waren gemeinsam aufgewachsen und Eren wusste, dass er sich immer auf die beiden verlassen konnte.

Früher hatte er ihnen auch immer alles erzählt. Doch Zeiten ändern sich, Menschen ändern sich und Eren wollte seine besten Freunde nicht immer, wie er es empfand, mit seinen Problemen nerven.

Lieber überspielte er das ein oder andere und er hatte sich eine Maske aufgesetzt die niemand durchschauen sollte.

Nach dem Essen blieb Armin noch etwas. Sie schauten fern und redeten über das anstehende Schulfest welches in einigen Wochen stattfinden würde. Es war ein normaler Nachmittag unter Freunden.

Als es Abend wurde verabschiedete sich Armin, schließlich musste er auch noch Hausaufgaben machen.

Eren schloß die Türe hinter seinem Freund, lies die Hand noch kurz an der Schnalle liegen, bevor er sich umdrehte und ins Bad ging.

Eine schnelle Dusche und dann begab Eren sich wieder in sein Zimmer, wo er das ganze Licht löschte, obwohl es noch nicht spät war, und setzte sich wieder auf sein Bett. Die Beine wieder angezogen.

Und wie schon vor Armins Besuch starrte er die Wand an. Driftete ab in seine Gedanken, seine Erinnerungen, seine Probleme.....

## Kapitel 2: Can't you remember

Can't you remember?

Es war früher Nachmittag, um genauer zu sein war es vierzehn Uhr.

Die Sonne schien und aus dem Schulgebäude stürmten die Schüler an diesem Freitag Nachmittag.

Ab ins Wochenende. Das war das Ziel.

Auch Eren schulterte seine Tasche und machte sich auf den Weg nach draußen, wo auch Armin schon auf ihn wartete.

„Eren, da bist du ja. Du lässt dir immer Zeit.“ Meinte der Blonde lächelnd.

„Sorry, ich hatte ein Buch vergessen und musste noch einmal zurück. Aber du hättest ja schon gehen können“ meinte Eren schulterzuckend.

Nachdem er vor einigen Tagen heim geschickt wurde aufgrund von Kreislaufproblemen klebte Armin noch mehr an ihm. Eren wusste, dass sein Freund sich bloß sorgte, allerdings kam er sich vor wie ein kleines Kind, dass man unter ständiger beobachtung halten musste.

„Nein, wir wollten doch was essen gehen, schon vergessen? Aja und kommst du heute auch auf Jean's Party?“

Eren zog etwas die Augenbraue hoch.

Er und Jean hatten sich noch nie wirklich gut verstanden. Nicht als sie noch in diesselbe Klasse gingen, und jetzt hatten sie ohnehin kaum noch Kontakt miteinander.

„Jean? Warum sollte er mich auf seine Party einladen? Oder ich dort hin gehen?“

Armin seufzte leise während die beiden den Weg in die Stadt einschlugen und dort dann einen Imbissstand ansteuerten.

„Er hat ja auch keine Einladungen verteilt wie im Kindergarten. So ziemlich jeder der davon weiß und aus unserem Jahrgang ist kommt eben. Und es tut dir nicht schlecht mal etwas zu feiern. Hey das müssen wir doch ausnutzen solange wir noch jung sind.“

Zwar konnte Eren sich nicht erinnern, seit wann sein bester Freund zu einem Partyanimal mutiert war, aber er gab Armin nicht unrecht. Etwas abschalten und rauskommen war vielleicht wirklich nicht verkehrt.

„Ich muss zwar noch meinen Onkel fragen, der heute wieder zurückkommt, aber ich denke nicht, dass er er was dagegen hat.“

Es war mittlerweile kurz vor neunzehn Uhr und Eren zog sich nach einer Dusche gerade frische Sachen an, als sein Onkel in sein Zimmer kam.

„Eren, ich bin gerade erst heim gekommen und du gehst?“ fragte sein Onkel Hannes der an den Türrahmen gelehnt da stand.

„Ja ich bin ein Teenager und die gehen Freitag Abend für gewöhnlich auch mal mit Freunden weg.“ Murrte der Braunhaarige und steckte sein Handy noch ein.

„Außerdem kann ich ja nichts dafür, dass du fast nie da bist, also brauche ich jetzt nicht hier hocken nur weil du mal daheim bist.“

Eren wollte gerade vorbei an Hannes durch die Türe, als dieser ihn am Oberarm packte.

„Werd nicht so frech. Ich bin immer noch dein Vormund. Und nur weil ich viel

unterwegs bin, brauchst du nicht glauben, dass du dir sowas hier erlauben kannst.“  
„Spiel dich doch nicht so auf. Es kann dir doch scheißegal sein was ich mache. Außerdem kannst du dann ungestört weiter dein scheiß Bier trinken.“

Das nächste was Eren spürte war ein scharfer Schmerz auf seiner Wange und ein klatschendes Geräusch während sein Kopf etwas zur Seite ruckte.

„Muss ich dir wieder mal manieren beibringen oder wie darf ich das sehen?“ Hannes Stimme war dunkel und zornig.

Es war Eren nichts neues. Wenn sein Onkel schon das ein oder andere Bier zu viel getrunken hatte kam diesem des öfteren die Hand oder auch die Faust aus.

Hannes war in seinem Beruf sehr gut, und der Öffentlichkeit gegenüber miemte er den liebenden Onkel.

Wie es hinter verschlossenen Türen aussah, war allerdings eine andere Sache. Etwas von dem niemand wusste. Auch nicht Eren´s beste Freunde Armin und Mikasa.

Mit einem schnellen Ruck riss Eren seinen Arm los und beeilte sich zur Türe.

Er ignorierte was sein Onkel ihm noch nachrief und verlies hastig die Wohnung.

An der frischen Luft atmete er erst ein paar mal durch.

Fast immer war es dasselbe wenn Hannes nach Tagen oder auch Wochen wieder nach Hause kam. Es gab immer einen Streitpunkt. Eren wusste, dass er seinem Onkel eher ein Klotz am Bein war, doch er konnte auch niergenst anders hin.

Leicht strich sich der sechzehnjährige über die Wange, welche sicher etwas rot war und hoffte, dass es vergangen war, bis er sich gleich mit Armin traf um dann zu Jean zu gehen.

„Hey Armin, na komm, trink doch einen Shot mit“ Connie, der mit Armin in die Klasse ging war schon, wie die meisten anderen auf der Party, etwas angeheitert.

Woher und wie Jeam und die anderen an doch recht viel Alkohol gekommen waren, vor allem auch härtere Sachen, war dem Blondem ein Rätsel, aber es gab ja bekanntlich immer Mittel und Wege.

„Nein Danke, ich bleibe hierbei“ meinte Armin und hielt sein Cola Rum hoch und bahnte sich dann seinen Weg durch seine Klassenkameraden und andere Bekannte aus der Schule.

Wieder auf der Suche nach Eren.

Als die beiden sich vor gut drei Stunden getroffen hatten, war dem Blondem aufgefallen, dass Erens Wange aussah als er eine geklatscht bekommen. Wie richtig er damit lag, wusste der Blonde nicht.

Eren wollte auch nicht darüber reden, weshalb sie sich einfach auf den Weg zu Jeam gemacht hatten.

Dort angekommen hatte Eren sich gleich in die Küche begeben und sich erst einmal zwei Shots gegönnt.

Danach hatte er sich einen Becher mit einer recht starken Mischung geschnappt, fast auf einmal geleert, nur um sich gleich nachzuschenken.

Mit dem frischem Becher in der Hand war Eren ins Wohnzimmer verschwunden und tanzte einfach drauf los.

Armin hatte dies gleichermaßen verwundert als auch etwas besorgt beobachtet, war aber gleichzeitig froh, dass sein Freund aus sich rauskam und wie ein normaler Teenager feierte.

Der blonde hatte sich danach etwas mit anderen aus seiner Klasse unterhalten und Eren dann aus den Augen verloren.

Und nun war er auf der Suche nach seinem bestem Freund, allerdings war dieser nicht auffindbar.

Er hatte nur noch gehört, dass Eren sich wohl weiter die Kante gegeben hatte und irgendwann etwas von frischer Luft gemurmelt hatte.

Schnell holte Armin sein Handy raus und versuchte Eren anzurufen, da er sich nun doch Sorgen machte. Allerdings ohne Erfolg. Außer der Mobilbox erreichte er niemanden.

Eren hatte mit der Zeit gute 4 Becher einer ihm nicht mal bekannten Mischung getrunken, die allerdings sehr stark war.

Er wollte einfach an nichts denken, einfach für einen Moment alles vergessen.

Die Hitze in dem Haus, der Alkohol und sein doch etwas wilder Tanzstil wurden ihm dann allerdings doch schnell zu viel, und sein Kreislauf fuhr Achterbahn.

Mit seinem bisschen Verstand, welcher im Moment noch vorhanden war, schwankte er nach draußen und sog die frische Luft in seine Lungen.

Und mit einem Schlag war ihm die Lust auf Party, trinken und tanzen vergangen.

Es war auch nicht als hätte er drinnen mit den anderen gefeiert.

Er war für sich alleine gewesen. In seiner kleinen Welt, inmitten der anderen, aber doch alleine.

Er hatte Armin auch etwas beobachtet. Früher war der Blonde immer ein Außenseiter gewesen. Eren hatte ihm damals seine Freundschaft angeboten und mit der Zeit war Armin aufgetaut und selbstbewusster geworden.

Mittlerweile war es genau anders rum.

Armin hatte viele Freunde, und er selbst war nun der Außenseiter. Wohl auch weil er selbst sich zurückzog.

Eren wusste, dass Armin es nie zugeben würde, aber es war oft schwer für den Blondinen für seinen besten Freund da zu sein aber auch mit seinen anderen Freunden ein normales Teenagerleben zu führen. Irgendwie schien er für alle eher eine Last zu sein.

Mit einem Seufzen und einem mulmigen Gefühl im Magen sah der Braunhaarige sich um.

Er war ohne Ziel einfach losgegangen und in seinen Gedanken versunken, wodurch er nicht gemerkt hatte, dass seine Füße ihn zu dem Fluss gebracht hatten, welcher nicht weit entfernt war.

Alles drehte sich etwas, der Alkohol tat seinen Dienst und wieder kamen in Eren alle Zweifel hoch und Ängste.

Gefühle die Eren immer wieder plagten und die oft plötzlich und unerwartet ihn überkamen.

Es war mittlerweile kurz nach elf und dementsprechend kaum was los.

Ab und zu hörte man ein Auto vorbeirauschen an der Straße welche nur einige Meter entfernt war.

Der Fluss vor ihm hatte plötzlich eine besondere Anziehungskraft.

Was wohl wäre, wenn er sich einfach reinfallen lassen würde. Es war nicht tief, aber in Erens Zustand reichte schon etwas über einen Meter Tiefe und eine nicht so schwache Strömung.

Einmal noch atmete Eren tief durch und schloss die Augen. Er war einfach müde. Müde vom Leben.

Langsam lies er sich nach vorne kippen, ohne die Augen noch einmal zu öffnen.

Am Rande hörte er ein Auto, welches wohl ziemlich rasant zum stehen kam. Kurz dachte er seinen Namen zu hören, doch dann spürte er schon das kalte Nass welches ihn umfing und runter zog.

Doch es hielt nicht lange an, da wurde der sechzehnjährige zurück gezogen und in das weiche Gras gelegt.

„Sag mal spinnst du? Mitten in der Nacht dich in den Fluss stürzen?“

Kurz hustete Eren bevor er etwas blinzelte. Vor sich sah er graue Augen, welche ihn wütend und vielleicht auch ein wenig besorgt musterten.

Irgendwie kamen ihm diese Augen bekannt vor, gerade aber konnte Eren sie nicht zuordnen.

„Du bist betrunken Eren, kann das sein?“

Erneut war alles was der Braunhaarige erwidern konnte ein verwirrtes blinzeln.

„Ich bin schon enttäuscht, dass du dich wohl nicht erinnern kannst. Ich bin es. Levi“

## Kapitel 3: You need help

### You need Help

Es war still in dem Raum, welcher recht neutral eingerichtet war und so sauber, dass er fast schon steril wirkte. Nur das Ticken einer Uhr brachte ein wenig Geräuschkulisse.

Eren saß auf dem Sofa, welches wie neu aussah, in ein Handtuch und zusätzlich in eine Decke gewickelt. Einen Teil seiner Nassen Kleidung hatte er ausgezogen, auch um nicht alles nass zu machen.

Er starrte einfach nur geradeaus an die Wand und versuchte alles was in der letzten Stunde passiert war etwas zu sortieren.

Er war von der Party abgehauen, total betrunken, war an den Fluss gekommen und hatte sich einfach reinfallen lassen.

Ja, er wollte sich umbringen. Er hatte in diesem Moment keinen anderen Weg gesehen. Die psychischen Schmerzen waren einfach nicht mehr zu ertragen gewesen. Der Alkohol hatte das alles mit Sicherheit noch verstärkt.

Und dann war plötzlich Levi aufgetaucht, welchen er seit vier Jahren nicht mehr gesehen hatte. Das letzte mal war auf der Beerdigung seines Vaters.

Levi hatte ihm aus dem Wasser gezogen und schließlich auch eingepackt und mit zu sich genommen. Bis jetzt hatte er noch keine Fragen gestellt.

Plötzlich lies das Klingeln seines Handys Eren etwas aufschrecken, doch er hob nicht ab. Es hatte in der letzten Stunde sicher bereits zehn mal geläutet.

„Willst du nicht mal rangehen? Wer ruft dich denn mitten in der Nacht so oft an?“ meinte Levi und stellte eine Tasse Tee vor Eren ab, bevor er sich selbst auch setzte.

Doch der Braunhaarige reagierte nicht, schaute nur auf die Tasse, die er nach kurzem zögern auch in die Hände nahm.

Levi seufzte leicht, nahm Erens Handy und hob ab, da ihm das ständige klingeln auf die Nerven ging. Und er konnte sich denken, dass es jemand war, der sich Sorgen machte.

„Eren wo verdammt bist du? Du kannst doch nicht einfach verschwinden und nicht mehr abheben!“ Armins Stimme hörte Eren auch ohne das Handy selbst am Ohr zu haben.

„Hey, schrei nicht so, sonst lege ich gleich wieder auf.“ Murrte Levi und warf einen kurzen Blick zu Eren.

„Eren ist bei mir. Er war ziemlich betrunken und sollte seinen Rausch ausschlafen“ Levi sprach die Sache mit dem Fluss vorerst lieber nicht an. Erst musste er ja selbst rausfinden, was los war.

„Und wer sind sie? Sagen sie mir wo sie sind und ich hole Eren ab!“ Armin hatte nicht vor seinen besten Freund bei einem Unbekannten zu lassen, erst recht nicht nachdem er sich solche Sorgen gemacht hatte.

Nahdem Eren einfach verschwunden war hatte er erfolglos versucht diesen zu erreichen und sich auch gleich auf die Suche nach ihm gemacht.

Eigentlich hatte Levi keine Lust sich zu rechtfertigen, allerdings hatte der Junge am anderen Ende der Leitung wohl ein Recht darauf zu erfahren wo dessen Freund war. Sonst würde er vielleicht noch die Polizei rufen.

„Mein Name ist Levi. Ich bin ein alter Bekannter von Eren. Er soll sich ausschlafen und morgen bringe ich ihn heim. Und mach dir keine Sorgen. Wäre ich ein perverser oder sonst etwas hätte ich doch wohl kaum abgehoben oder“ Levis Stimme zeugte nicht gerade von Freundlichkeit.

„Levi? Etwa der Levi der Eren früher öfters vom Kindergarten und der Schule abgeholt hat? Sie waren doch ein Praktikant bei Erens Vater.“

Nun war der schwarzhaarige doch etwas verwundert, also musste der Junge am Telefon ihn kennen beziehungsweise schon lange mit Eren befreundet sein.

Es stimmte. Levi war einige Zeit lang ein Praktikant gewesen bei Erens Vater, wodurch er den Jungen auch kennen gelernt hatte.

Er konnte es nicht genau erklären, aber der Braunhaarige löste etwas in Levi aus was er nur schwer unterdrücken konnte. Es war ein Instinkt, den Jüngeren beschützen zu wollen. Ob es nun der Altersunterschied von vierzehn Jahren oder etwas anderes wusste Levi nicht. Deshalb hatte er auch relativ viel Zeit mit Eren verbracht und Eren schien auch gerne bei ihm gewesen zu sein, wurde sogar sehr anhänglich.

Beruflich hatte Levi dann andere Wege eingeschlagen und auch deshalb die Stadt verlassen, was Eren damals ziemlich mitgenommen hatte.

„Ja der bin ich. Du siehst also, du musst dir keine Sorgen machen. Ich kümmere mich um den Saufbold schon und übergehe erst mal die Tatsache, dass ihr noch zu jung seid, euch derart zu betrinken.“

Armin war zwar nicht ganz zufrieden mit der Situation, aber fürs Erste konnte er auch nicht mehr tun, und war schon mal froh, seinen Freund in Sicherheit zu wissen.

Eren hatte die ganze Zeit nur dagesessen und kleine Schlucke aus seiner Tasse gemacht. Auch als Levi das Handy weglegte machte er keine Anstalten zu reagieren oder aufzuschauen.

„Du bist mir einige Antworten schuldig,....Eren.“

Ein Blick auf den Jungen reichte um zu sehen, dass es diesem nicht gut ging. Und das hatte nichts mit seinem Zustand in diesem Moment zu tun.

Er wirkte etwas mager und blass.

„Was hast du am Fluss gemacht? Ich gehe wohl recht in der Annahme dass du vorher auf einer Party warst, wenn man deine Alkoholfahne bedenkt. Also was wolltest du dann am Fluss?“

Eren gab keine Antwort. Er war müde, hatte keine Lust zu reden, es war einfach gerade alles viel.

Normal hätte er sich fürchterlich gefreut, Levi wieder zu sehen. Er hatte ihn immer angehimmelt und ihn als sein großes Vorbild genommen.

Doch im Moment war ihm die Situation einfach nur unangenehm. In gewisser Weise auch etwas peinlich.

„Hör zu, Schweigen ist jetzt sinnlos. Und du könntest dich auch bedanken, dass ich dich da raus gezogen habe, in deinem Zustand wärest du wohl ertrunken.“ Genau beobachtete Levi Erens Reaktion bei seiner Aussage.

Zwar hatte er einen kleinen Verdacht, aber er brauchte Gewissheit. Und wenn Eren nicht redete musste er es anders rausfinden.

Levi hatte einen Beruf, dem ihm wohl niemand zutrauen würde, da es eigentlich nicht wirklich zu ihm passte.

Er arbeite in einer Klinik in der Psychiatrieabteilung.

Deshalb war ihm auch gleich aufgefallen, dass Erens Verhalten nicht normal war.

Und seine jetzige Reaktion lies ihn auch schlimmes vermuten.

„Eren, du bist nicht unabsichtlich ins Wasser gefallen hab ich recht?“

Nun endlich eine kleine Reaktion.

Eren weitete etwas die augen, wirkte fast ertappt und seine Hände begannen leicht zu zittern.

Das alleine reichte um Levis vermutung zu bestätigen.

Er wollte den Jungen jetzt auch nicht noch mehr unter Druck setzen.

Auch wenn er unbedingt rausfinden musste was in den vergangenen Jahren passiert war.

„Eren, du brauchst Hilfe“

## Kapitel 4: Everything is fine

Everything is fine

Es war früh am Morgen und trotz der langen Nacht war Levi bereits munter, saß beim Küchentisch mit einer Tasse Tee und las Zeitung.

Auch wenn er nicht wirklich registrierte was er gerade las.

Seine Gedanken waren bei dem Jungen, welcher in seinem Schlafzimmer war und seinen Rausch ausschließ.

Levi hatte beschlossen, dass es besser wäre Eren erst einmal ins Bett zu bringen, da in seinem Zustand ohnehin kein normales Gespräch möglich gewesen wäre.

Für gewöhnlich war der Schwarzhaarige ein Mensch, der alles sehr rational betrachtete. Auch in seiner Arbeit war er nicht der typische `Seelendocor´. Er war für die Fälle zuständig, bei denen man alleine mit gut zureden und einfühlsam sein nicht weiterkam. Seine oft forsche Art die Dinge anzugehen waren aber auch definitiv nicht für jeden Patienten geeignet und dennoch konnte er schon vielen helfen.

Allerdings verhielt er sich bei Eren anders. Ihm gegenüber war er schon immer ein wenig sanfter gewesen.

Ein Geräusch, welches sich nach Fußstapsern anhörte, gefolgt von einer Türe die sich schloss, lies Levi aus seinen Gedanken hochfahren.

`Eren ist wohl aufgewacht´

Langsam erhob der Dreißigjährige sich und ging richtung Bad, wo er den Jüngeren vermutete.

Dass dieser jetzt schon wieder munter war, konnte nur bedeuten, dass ihm übel war oder einfach die Natur rief.

Mit verschränkten Armen lehne Levi sich neben die Badezimmertüre und wartete ab. Doch auch nach einigen Minuten hörte man nichts von drinnen und es kam auch niemand raus.

„Eren?“ versuchte Levi es nun und klopfte gegen die Türe.

„Ist alles in Ordnung? Mach die Türe auf.“

Von drinnen kam ein leises rascheln, wahrscheinlich hatte Eren seine Kleidung gefunden, welche zum Trocknen über dem Handtuchwärmer hing. Doch Antwort kam keine.

„Eren? Weist du noch wo du bist? Bei mir, Levi“ versuchte es der ältere nun, da es ja auch durchaus sein könnte, dass Eren sich gar nicht mehr wirklich erinnerte wo er war. Endlich wurde die Türe aufgeschlossen und ein brauner Haarschopf lugte langsam aus der Türe.

„Levi?“ fragte Eren leise und sah den älteren an.

Langsam wurde die Türe weiter aufgemacht und Levi sah, dass Eren sich angezogen hatte.

„Zum glück“ sagte der Braunhaarige erleichtert und trat nun ganz aus dem Bad.

„Ich dachte schon ich bin mit einem Wildfremden heim gegenagen oder wurde verschleppt. Ich hatte gerade ein wenig Panik“ meinte Eren leicht lachend und kratzte sich am Kopf.

„Ich habe wohl,...etwas zu viel getrunken. Aber,...Levi was machst du überhaupt hier? Und warum,...bin ich bei dir?“

Etwas verwundert zog der Schwarzhaarige die Augenbrauen hoch und musterte den Jüngeren.

Es schien fast so, als hätte Eren keinerlei Erinnerung an den Vorabend. Oder wollte er es vielleicht nur überspielen?

„Da ist man mal ein paar Jahre weg und aus dir wird ein saufender Teenager, der sich nachts alleine rumtreibt“ meinte Levi kühl und bewegte sich in Richtung Küche zurück, der andere würde ihm schon folgen.

Es war nicht seine Art Eren sofort auf den Vorfall anzusprechen, er wollte sich erst ein Bild machen, bevor er vielleicht doch zu voreilige Schlüsse zog.

Vielleicht hatte er sich gestern geirrt und Eren war einfach wirklich nur betrunken gewesen und hatte gar nicht versucht sich ernsthaft zu ertränken.

„Warum du bei mir bist? Weil du dummes Balg in der Nacht stockbesoffen am Fluss rumgetorkelt bist. Ich war gerade am Heimweg, hab jemanden gesehen der im Begriff war ins Wasser zu fallen, also du, und da konnte ich ja nicht einfach weiterfahren. So nass und betrunken wie du warst konnte ich dich ja nicht dort sitzen lassen. Also hab ich dich mitgenommen.“

Eren hörte nur zu und nickte dann leicht, fast schon aber auch etwas beschämt. Als Levi ihm eine Schüssel Müsli vor die Nase stellte lehnte er dankend ab, was der Ältere allerdings nicht zuließ.

„Du warst gestern so betrunken, dass du etwas brauchst was den Restalkohol etwas aufsaugt, außerdem bist du für dein Alter doch recht leicht und auch wenn du im Wachstum bist etwas dünn. Also iss.“ Levis Worte liesen kaum eine Wiederrede zu, weshalb Eren langsam ein paar Löffel aß.

Es war Levi am Vorabend aufgefallen, dass der Jüngere doch recht dünn war, nicht viele Muskeln besaß und definitiv etwas zulegen sollte.

„Warum bist du wieder hier? Du bist doch wegen deinem Job weggezogen damals?“ Zufrieden damit, dass Eren sein Müsli aß, lehnte Levi sich etwas zurück,

„Ja das stimmt. Aber ich habe hier ein gutes Angebot bekommen, dass ich kaum ausschlagen konnte. Vor zwei Wochen bin ich dann wieder hergezogen.“ Absichtlich sagte Levi nicht was genau er arbeitete, früher oder später würde es ohnehin rauskommen.

„Schon vor zwei Wochen?“

„Ja. Ein Umzug und alles ist nicht von heute auf morgen erledigt“ meinte Levi und zuckte leicht mit den Schultern.

„Aber sag mal, wie geht es dir denn? Außer dass du ein kleiner Saufbild bist?“ Levi stellte diese Frage recht offen. Er wollte rausfinden ob der depressive Junge, der gestern auf seinem Sofa gesessen hatte wirklich der Eren war, der jetzt hier vor ihm saß.

„Mir? Uhm, mir geht es soweit gut. In der Schule könnte es wohl etwas besser laufen. Armin, erinnerst du dich an Armin? Mein bester Freund. Er hilft mir immer wieder aber verzweifelt auch manchmal.“ Meinte Eren leicht lachend.

„Sonst ist mein Leben ziemlich langweilig, wirklich.“

Der Braunhaarige schien offen zu sein und wirkte fröhlich. Kein Vergleich zum Abend davor.

Doch als Eren auf sein Handy sah, verschwand das Lächeln aus seinem Gesicht. Er sprang auf und lief in den Flur.

Levi folgte dem Jüngeren.

„Schon mal etwas von Manieren gehört?“ fragte der Ältere und sah zu wie Eren sich seine Schuhe anzog.

„Tut mir leid,...ich muss schnell nach Hause. Mein Onkel wird mich,...er wird sich,...schon Sorgen machen.“ Stammelte Eren nun und öffnete die Türe.

„Danke für deine Hilfe und wir,...ja wir sehen uns?“

Levi seufzte leise. Er hätte gerne noch etwas mehr erfahren, aber natürlich sollte der Teenager mal nach Hause.

„Ich fahr dich heim, warte kurz.“ Doch bevor Levi sich seine Schuhe anziehen konnte schüttelte Eren den Kopf.

„Nein schon in Ordnung. Ich hab dir schon genug Umstände gemacht. Ich muss jetzt schnell los. Uhm, ich freu mich, dass du wieder da bist.“ Meinte der Braunhaarige noch lächelnd, bevor er auch schon los rannte.

Levi sah ihm nach. Auch wenn der Jüngere heute normal gewirkt hatte, so spürte Levi, dass irgendwas nicht in Ordnung war.

Es waren mittlerweile schon vier Tage vergangen, als Levi Eren aus dem Fluss gefischt hatte und er hatte seit dem nichts mehr von dem Teenager gehört.

Allerdings war dieser sicher auch mit der Schule beschäftigt und er selbst mit seinem Job.

Allerdings hatte er nun Erens Handynummer rausgefunden und auch wo er zur Schule ging.

Da er diesen Nachmittag frei hatte, beschloss er den Jüngeren von der Schule abzuholen.

Mit seinem Sportwagen parkte er also direkt vor der Schule, aus der schon einige Schüler kamen, und nicht wenige ihn musterten, was der Schwarzhaarige allerdings gekonnt ignorierte.

Ein brauner Haarschopf zog seine Aufmerksamkeit dann aber auf sich.

Eren unterhielt sich mit einem blondem Jungen, Armin, wie Levi annahm.

Als die beiden Jugendlichen aus dem Schultor kamen richteten sie ihre Blicke auf den Mann der an den Sportwagen gelehnt dastand.

„Levi? Was machst du den hier bei der Schule?“ fragte Eren verwundert und ging auf den Älteren zu.

Dieser gab jedoch keine Antwort, ging einen Schritt vor und nahm Erens Kinn zwischen seine Finger um dessen Kopf etwas zur Seite zu drehen.

Nicht zu übersehen war das Veilchen, welches unter Erens rechtem Auge leuchtete.

„Was ist da passiert?“ fragte Levi kühl.

Armin, welcher daneben stand, hatte seinem Freund vor drei Tagen genau diesselbe Frage gestellt. Und Eren gab auch die gleiche Antwort wie vor drei Tagen.

„Ich bin aus dem Bett gefallen und genau auf eine Hantel drauf, die ich liegen gelassen habe“ meinte Eren und lachte teils verlegen, teils verunsichert.

Levi konnte und wollte das nicht wirklich glauben und ein Blick auf den Blondem sagte ihm, dass dieser diese Geschichte auch nicht wirklich für voll nahm. Nicht zuletzt, weil Eren nicht aussah, als würde er mit Hanteln trainieren und deshalb überhaupt eine besitzen.

Dennoch belies er es erst mal dabei.

„Also, was machst du hier?“ wiederholte Eren seine Frage von zuvor.

„Naja, nachdem du letztens so schnell abgehauen bist, hatten wir nicht wirklich die Möglichkeit uns noch etwas zu unterhalten. Und nach ein paar Jahren gibt es sicher das ein oder andere was man sich zu erzählen hat.“

Eren lachte leicht.

„Seit wann bist du denn derjenige, der das Gespräch sucht? Sonst warst du doch immer so Wortkarg.“

Levi behielt seinen kühlen Gesichtsausdruck bei. Es war schwer in diesem abzulesen ob er Fröhlich, sauer, traurig oder besorgt war.

„Allerdings denke ich, dass es eines gibt, was ausgesprochen werden sollte, Also Eren, Wie geht es dir?“

Sowohl Eren, als auch Armin war klar, dass Levi diese Frage nicht ohne Grund stellte. Und dass sie auch keine Floskel war, wie man sie sonst oft stellte.

Eren fühlte sich im ersten Moment ertappt. Diese einfache Frage trieben ihm beinahe die Tränen in die Augen. Ihm war klar, dass Levi, wohl auch Armin, durchschaut hatten, dass mit ihm etwas nicht stimmte. Dennoch lächelte Eren, auch wenn es ein gestelltes Lächeln war.

„Es ist alles gut“

## Kapitel 5: Falling Mask

### Falling Mask

Wenn man aus dem Fenster sah zeigte sich das schönste Wetter. Sonnenschein, eine leichter angenehmer Wind und nur vereinzelt ein paar Wolken. Die Temperaturen waren perfekt um einen angenehmen Nachmittag im Freien zu verbringen.

Levi allerdings konnte dieses Wetter nicht genießen, er war aber ohnehin nicht der Typ Mensch der sich in einen Park begeben würde um dort in der Wiese rumzuliegen.

Er saß an seinem Schreibtisch in der Klinik und sah sich seine Unterlagen durch. Gerade hatte er einen Patienten entlassen können, was immer wieder ein gutes Gefühl war.

Dennoch war er mit seinen Gedanken etwas abgelenkt.

Als er Eren und dessen Freund Armin vor vier Tagen getroffen hatte, wollte er eigentlich herausfinden, wie es Eren wirklich ging. Doch dieser hatte wohl beschlossen seine echten Gefühle vor der Außenwelt zu verschließen.

Ein Klopfen riss den Schwarzhaarigen aus seinen Gedanken und als sich die Türe öffnete war es auch mit der Stille vorbei.

„Levi, was verkrümmelst du dich denn in deinem Büro? Lass uns etwas gemeinsam Essen gehen, du bist doch auch gerade frei oder?“

„Hanji, normalerweise wartet man nach dem Klopfen, bis man herein gebeten wird.“ Murrte Levi und sah die Braunhaarige an, welche ihn nur angrinste.

„Ist ja nicht so als müsstest du bedenken haben, dass du hier gerade eine wilde Orgie feierst.“ Kicherte sie und klatschte sich in die Hände.

„Also komm jetzt. Ich habe Hunger und will nicht alleine essen.“

Levi wusste, dass es wenig Sinn hatte sich der Brillenträgerin zu widersetzen. Es war einfacher mit ihr etwas Essen zu gehen. Außerdem hatte er selbst doch auch Hunger. Am Weg in die Cafeteria plapperte Hanji, wie immer, unentwegt und ohne einmal Luft zu holen.

Die beiden kannten sich nun schon eine Weile. Sie hatten gemeinsam studiert, ihren Abschluss gemacht und nun nach Levis Umzug arbeiteten sie auch in derselben Klinik. Hanji hatte den Weg in die Neurologische Richtung eingeschlagen, arbeitete aber eng mit Levi zusammen.

„Man Levi, du hörst mir ja schon wieder gar nicht zu.“ Schmollte Hanji als sie merkte, dass der Schwarzhaarige nur schweigend ihr gegenüber saß und ziemlich lustlos seinen Gemüsereis aß.

„Du redest ohne Punkt und Komma, wundert es dich da, dass man auf Durchzug schaltet?“ erwiderte Levi bloß, wusste aber, dass Hanji ihm das nicht böse nahm.

Auch wenn die beiden kaum unterschiedlicher sein konnten, so verband sie doch eine Freundschaft, und sie arrangierten sich mit den Eigenheiten des jeweils anderen. Levi schätzte Hanji, weil er wusste, er konnte sich auf sie verlassen wenn er wirklich etwas brauchte.

Als sie noch studiert hatten, gab es einen Zwischenfall mit einem ihrer Dozenten der es wohl auf Levi abgesehen hatte und ihn von der Uni haben wollte durch gerüchte Levi würde Drogen nehmen.

Es sah damals nicht gut aus, denn der Dozent war sogar so weit gegangen Levi Speed unterzujubeln. Hanji hatte sich damals nicht abwimmeln lassen und Levi geholfen und war ihm beigestanden. Und durch ihre Hilfe konnte Levi auch beweisen, dass diese Gerüchte nicht der Wahrheit entstanden.

Sie hatte sich als gute Stalkerin erwiesen, hatte den Dozent fast schon beschattet und belastende Fotos vorweisen können.

Im Endeffekt war es der Dozent gewesen, der entlassen wurde und sich selbst wegen Drogenbesitzes verantworten musste.

Ohne Hanji hätte Levi sein Studium wohl nicht beenden können und Levi war ihr dafür sehr dankbar.

„Ist ja gut, aber jetzt sag doch, kommst du mit in den Vergnügungspark? Biiiiitte.“ Wie ein kleines Hündchen blinzelte Hanji ihr Gegenüber an, was bei Levi allerdings keine Wirkung zeigte.

„Warum sollte ich mit dir Nervensäge in einen Vergnügungspark gehen?“ meinte Levi, doch nach kurzem überlegen änderte er seine Meinung.

„Nagut, aber ich werde einen Bekannten mitnehmen. Das könnte ihm gefallen“

Hanji sah verwundert auf und blinzelte einige male.

„Einen Bekannten? Einen Freund oder wer ist es? Levi sag doch schon. Wenn du sogar ohne lang zu diskutieren zustimmst mitzukommen muss es schon wer besonderes sein.“

„Ich war mal Praktikant bei seinem Vater und wir haben damals als er noch ein Kleinkind war viel Zeit verbracht, weil der Kleine zu einer Klette mutiert ist und immer geheult hat wenn ich gegangen bin.“ Es war nicht Levis Art, aber wenn es so gewesen wäre, hätte er bei der Erinnerung daran leicht geschmunzelt.

„Da wir in den letzten Jahren keinen Kontakt hatten, wäre das eine gute Möglichkeit etwas zu reden.“ Levi sah es als eine gute Möglichkeit Eren genauer zu beobachten. Und vielleicht fiel auch Hanji etwas auf am Verhalten des Jüngeren.

Die Braunhaarige hatte nichts einzuwenden, im Gegenteil, sie schien sich sogar zu freuen, dass sie als Gruppe losziehen würden.

Es war Samstag Vormittag und das Wetter spielte zum Glück mit und zeigte sich auch heute wieder von seiner besten Seite.

Levi stieg aus seinem schicken Sportwagen und auch Hanji sprang aufgeregt wie ein kleines Kind aus dem Auto, da Levi sie abgeholt hatte.

„Ich bin so aufgeregt auf diesen Eren zu treffen.“ Meinte die Brillenträgerin und grinste Levi an.

„Und warum? Er ist der Sohn eines alten Bekannten.“ Levi wollte Hanji natürlich nicht auf die Nase binden, dass er Eren mehr als das sah,

Der Junge war ihm wichtig, auch wenn ihm nicht ganz klar war genau auf welche Art und Weise.

„Ja na klar“ meinte Hanji mit einem Unterton der zeigte, dass sie Levi durchschaut hatte.

Am Eingang des Parks konnte Levi auch schon Eren und auch Armin sehen.

Als er Eren angerufen hatte um ihn zu fragen, ob er Lust und auch Zeit hatte mitzukommen, war der Braunhaarige sehr verwundert gewesen.

Er wusste, dass Levi eigentlich nicht der Typ für solche Ausflüge war. Dennoch gefiel ihm die Idee und er hatte ja noch nicht wirklich viel Zeit gehabt mit Levi zu quatschen. Schließlich war Levi damals eine sehr wichtige Person in seinem Leben gewesen und

es war hart als dieser damals kurz nach dem Tod seines Vaters weggezogen war. Da er aber auch schon Armin versprochen hatte, dass sie etwas unternehmen würden wollte er seinen besten Freund mitnehmen.

Als Eren den Älteren entdeckte winkte er ihm zu und lächelte leicht.

Hanji lief auf den Jüngeren zu und begrüßte ihn gleich Freudig.

„Du bist also Eren. Ein hübscher Junge bist du. Aber Levi hat mir gar nicht gesagt, dass du noch so jung bist.“ Plapperte die Braunhaarige drauf los und überforderte Eren etwas mit ihrer überschwänglichkeit.

„Hanji, wenn du so weiter machst, denken die beiden noch, du bist eine Psychopatin.“ Meinte Levi, der nun auch bei den Dreien angekommen war.

„Uhm, ja ich bin Eren, und das ist mein bester Freund Armin.“ Leicht lächelte Eren, er fand es doch sehr witzig, dass diese aufgedrehte Frau vor ihm wohl auch eine Freundin von Levi war. Sie war das totale Gegenteil zu dem Schwarzhaarigen.

Armin stellte sich noch mal höflich vor bevor die vier in den Vergnügungspark gingen. Da es Samstag war und schönes Wetter war natürlich dementsprechend viel los. Familien, Freunde und auch einige Pärchen tummelten sich herum.

Hanji lief wie ein aufgeschrecktes Huhn von einem zum anderen Stand und es war schwer zu glauben, dass diese erwachsene Frau als Psychotherapeutin und Neurologin arbeitete.

Mit ihrer Art riss sie auch Eren mit, lies seinen Arm fast gar nicht mehr los, doch den schien es auch nicht wirklich zu stören. So ausgelassen hatte er sich schon lange nicht mehr gefühlt.

Eren freute sich, dass Levi wieder hier war, er mit ihm reden konnte und fast fühlte es sich an, wie damals als sie jünger waren und die Welt noch in Ordnung war.

Hanji und Eren versuchten gerade ihr Glück an einer Schießbude, Levi hatte Eren auf ein paar Versuche eingeladen, während Armin, der mit solchen spielen nichts am Hut hatte, neben Levi stand und Eren beobachtete.

„Eren scheint wirklich spaß zu haben.“ Meinte der Blonde leicht lächelnd.

Levi sah Armin kurz an, dann aber wieder zu Eren.

„Unternehmt ihr sonst nichts, dass du jetzt so verwundert bist?“ es war nicht als Vorwurf gemeint, vielmehr wollte Levi herausfinden, was Armin über seinen besten Freund dachte.

Ein leises Seufzen war zu hören, bevor der Blonde antwortete.

„Vor mir brauchst du nicht so geheimnisvoll zu tun. Dir ist auch aufgefallen, dass Eren sich verändert hat. Ich war die letzten vier Jahre bei ihm im gegensatz zu dir.“

Levi war doch etwas verwundert über die doch recht harten Worte den Jüngeren.

Damals hatte er kaum etwas mit dem Blondem zu tun gehabt, aber er erinnerte sich, das Armin damals eine ziemliche Heulsuse gewesen war. Nun wirkte er recht erwachsen und auch bedacht für sein Alter.

„Na gut, wenn du ja alles weisst, dann sag mir, was mit Eren los ist.“

„Er redet nicht darüber. Er sagt immer es geht ihm gut. Aber Eren,....er hat sich sehr zurückgezogen. Er hat Stimmungsschwankungen und schottet sich teilweise total ab. Ich bin nicht mehr in derselben Klasse wie er, aber ich habe mitbekommen, dass er in seiner Klasse keine Freunde hat. Es gibt gute Tage, so wie heute, aber dann Zeiten wo er sich verkriecht. Und sein Appetit lässt auch zu wünschen übrig. Es hat angefangen als sein Vater gestorben ist und ist immer schlimmer geworden. Eren tut zwar so als wäre nichts und er redet mit mir auch nicht wenn es ihm nicht so gut geht, er überspielt es dann immer, deshalb kann ich auch nicht sagen was wirklich mit ihm ist, aber,...ich mache mir Sorgen.“

Levi hörte deutlich raus, dass Armin das alles schön länger auf der Seele lag und er wohl froh war, diesen Balast endlich etwas abzuladen.

„Und was ist mit seinem Onkel? Bei dem lebt er doch. Dem muss doch auch was auffallen. Warum unternimmt er dann nichts?“

Armin schüttelte nur leicht den Kopf.

„Sein Onkel ist doch kaum da. Und wer er da ist,..streiten die beiden oft. Ich kann nicht sagen warum, aber ich kann ihn nicht besonders leiden.“

Levi war doch etwas verwundert, dass Armin so offen mit ihm sprach. Was erwartete der Blonde sich davon?

„Ich weiß was du arbeitest. Ich habe mich erkundigt, was heutzutage mit dem Internet ja nicht schwer ist. Und ich denke, Eren braucht deine Hilfe.“ Fuhr Armin weiter fort und sah Levi fest an.

Noch bevor der Ältere antworten konnte, kamen Hanji und Eren zu den beiden zurück, beide mit einem kleinen Stofftier in den Händen, weshalb Levi das Gespräch vorerst auch beendete.

Am Nachmittag holten sie sich etwas zu Essen, und Levi viel auf, dass Eren kaum etwas davon aß, doch er wollte die fröhliche Stimmung des Jungen auch nicht drücken indem er ihn jetzt mit dem Essen nervte.

Sie gingen gerade am Autoscooter vorbei als zwei Teenager mit Wucht gegeneinander fahren, was ein lautes Krachen zur Folge hatte. Die beiden Jugendlichen lachten, ihnen war nichts passiert.

Eren blieb wie angewurzelt stehen, wurde blass und bei genauem hinsehen, konnte man erkennen, dass er leicht zitterte.

„Eren? Alles in Ordnung?“ fragte Armin und lenkte so auch Levis und Hanjis Aufmerksamkeit auf den Jungen.

Doch der Braunhaarige antwortete nicht und reagierte auch sonst nicht. Sein Blick war starr geradeaus gerichtet.

Levi nahm den Jungen sanft aber bestimmt am Arm und zog ihn etwas vom Weg weg, damit sie inmitten der Menschen standen.

Etwas abseits versuchte Levi Eren ins Gesicht zu schauen, doch der Jüngere war bleich, zitterte und begann sogar zu schwitzen.

Er schlang etwas die Arme um sich, krallte sich mit den Fingernägeln leicht in seine Oberarme und Levi merkte, dass Eren´s Beine wacklig wurden.

Auch Hanji und Armin waren nachgekommen und die sonst so aufgedrehte Hanji war mit einem Schlag ernst, warf Levi einen Blick zu,

„Panikattacke“ sagte sie nur leise und warf dann Eren einen Blick zu.

Levi hielt den Jüngeren sanft fest, versuchte dabei dessen Finger von seinen Oberarmen zu entfernen, doch Eren´s Körper hatte sich verkrampft und begann nun leicht hin und her zu wippen. Die Augen waren weit aufgerissen, der Blick aber zum Boden gerichtet. Die Fingernägel bohrten sich fester in sein Fleisch, bis es sogar leicht zu bluten begann. Eren sah aus als würde er jeden Moment umkippen.

„Eren“ sagte Levi nun etwas bestimmter.

Doch der Junge reagierte nicht, stammelte etwas unverständliches vor sich hin und kratzte sich weiter an den Armen auf.

Levi holte aus und gab Eren eine leichte Ohrfeige.

Armin keuchte erschrocken auf, wollte schon zu seinem bestem Freund und Levi von diesem wegziehen, doch Hanji hielt ihn zurück. Sie wusste, dass es im Moment nicht anders ging um Eren aus seiner Panik und der Starre zu reisen.

Eren zuckte zusammen, seine Haltung entspannte sich ein wenig, doch er war noch

kreidebleich und Schweiß stand auf seiner Stirn.

Mit immer noch weit aufgerissenen Augen sah er auf, sah nun direkt in Levis Gesicht.  
„Das Auto,...es ist,.....Dad,...er ist tot,.....“ stotterte der Jüngere mit zittriger und verzweifelter Stimme.

Levi war klar, dass die zusammenfahrenden Autoscooter in Eren wohl schlimmer Erinnerungen hochgerufen hatten und ihn in diesen Zustand versetzt hatten.

Nun zeigte sich also Erens wirklicher Psychischer Zustand.

Die Maske war gefallen.

## Kapitel 6: Going Wrong

### Going wrong

Die vor gut einer Stunde noch recht gute Laune war komplett verflogen und war nun in betrübte und auch besorgte umgeschlagen.

Nach Erens Panikattacke hatte Levi den Jüngeren, wie auch Armin und Hanji, die natürlich auch helfen wollte, mit zu sich genommen.

Eren hatte sich etwas beruhigt, war aber weiterhin blass gewesen und auch etwas neben der Spur.

Mittlerweile schlief der Braunhaarige in Levis Bett während der Ältere, Armin und auch Hanji in der Küche waren.

„Ist soetwas schon einmal passiert?“ fragte Hanji und sah Armin an, der auch sichtlich mitgenommen war. Er hatte sich total erschrocken, seinen besten Freund so zu sehen. Er schüttelte leicht den Kopf.

„Nein. So,.....so eine,...Panikattacke hatte er noch nie. Ich habe zwar gemerkt, dass irgendwas mit Eren nicht stimmt aber dass es,.....so heftig ist....“ Armin führte den Satz nicht zu ende und schluckte leicht. Er machte sich auch Vorwürfe. Er hätte viel früher etwas unternehmen müssen, oder mehr nachbohren, was mit Eren los war. Doch meistens hatte dieser dann wieder eine gute Phase und war ein fröhlicher Teenager gewesen, weswegen Armin die gute Stimmung dann auch nicht vermiesen wollte. Und wenn Eren eine schlechte Phase hatte, wollte der Blonde seinen Freund nicht noch weiter runter ziehen indem er ihn mit Fragen löcherte.

„Es muss etwas mit den Autoscootern zu tun haben.“ Meinte Hanji nachdenklich, die von Erens Vergangenheit ja nichts wusste.

„Der Unfall als sein Vater gestorben ist.“ Levi war klar, dass dieses Ereignis Spuren an Eren hinterlassen haben musste, aber dass diese doch so heftig waren, damit hatte er nicht gerechnet.

Hanji sah mit einem überraschtem und auch betroffenen Gesicht zu Levi.

Doch es war Armin der antwortete.

„Erens Vater ist vor einigen Jahren bei einem Autounfall gestorben. Eren war damals mit ihm im Auto. Er hat damals wohl mitbekommen, wie sein Vater gestorben ist, schließlich saß er daneben.“

„Verstehe. Dann hat das Geräusch wohl sein Trauma hervorgerufen, dass er so einen Zusammenbruch hatte.“ Murmelte Hanji.

Levi war derselben Meinung, dennoch hatte er so ein Gefühl, dass dies nicht alles war, was Eren belastete. Und er würde herausfinden, was mit dem Jungen los war.

Eine gute halbe Stunde später schaute ein etwas verschlafener und auch verwirrter Eren zur Küchentür herein, traute sich wohl aber nichts zu sagen.

„Eren, wie geht es dir?“ fragte Armin gleich und ging zu seinem besten Freund.

„Ähm,....gut.“ log Eren und ihm war selbst klar, dass kein bisschen überzeugend klang.

„Nur ein wenig Kopfschmerzen. Was,...ist passiert?“ Zwar konnte er sich noch an das beklemmende Gefühl erinnern, welches ihn überkommen hatte als er den Zusammenprall gehört hatte und die aufkommende Angst, danach allerdings war alles wie sehr verschwommen.

„Du hattest ein Panikattake. Deshalb sind wir jetzt bei Levi. Geht es dir denn besser?“ Hanji versuchte den Braunhaarigen etwas aufmunternt anzusehen und anzulächeln.

„Das,...es tut mir leid. Jetzt ist der Tag wohl gelaufen“ verlegen lächelte Eren und sah zu Boden, er wollte die Situation etwas überspielen, seine Unsicherheit sich nicht anmerken lassen. Er wollte nicht als verrückt angesehen werden. Er wollte nicht darüber reden. Eren fühlte sich gerade mehr als unwohl. Er merkte, dass die drei ihn ansahen. Mitleidig und besorgt. Eren wollte das nicht.

Wieder überkam ihn leicht beklemmendes Gefühl in der Brust. Seine Atmung beschleunigte sich leicht.

„Eren“ sanft und leise wurde der Name gesagt und auch ohne aufzusehen wusste Eren, dass es Levi war, der nun auch bei ihm stand.

„Es ist alles gut.“ sagte der Schwarzhaarige sanft und legte seine Hand auf die Schulter des Braunhaarigen.

„Aber du weißt selbst, dass du Hilfe brauchst. Lass es zu.“

Eren war klar, dass Levi nicht nur von der Panikattake heute sprach, sondern auch von dem Vorfall als er ihn aus dem Fluss gezogen hatte.

Fieberhaft überlegte Eren wie er aus dieser für ihn so unangenehmen Situation flüchten könnte.

Ihm war klar, dass er nun nichts mehr vorspielen konnte und dennoch wollte er sich seinen Gefühlen und der Realität nicht ergeben. Es war zu schmerzvoll, zu schwierig. Eren wollte seine Maske wieder aufsetzen. Wie er es immer getan hatte.

Seine Unsicherheit, die Angst und das unwohlfühlen schlug nun um in Wut.

„Tut doch nicht so, als würdet ihr alle wissen wie es mir geht und macht doch nicht aus einer Mücke einen Elephanten. Ja vorhin war nicht so toll aber es ist nicht so dramatisch wie ihr jetzt alle tut! Mir geht es gut und ich sollte jetzt auch nach Hause.“

Mit diesen Worten drehte Eren sich einfach um und steuerte die Haustüre an.

Armin lief ihm nach.

„Eren warte doch. Wir wollen dir helfen, du musst uns jetzt nicht so anfahren. Wir machen uns Sorgen.“

„Ich brauche aber keine Hilfe!“ fauchte Eren gereizt. Angriff erschien ihm gerade einfacher als sich dem ganzen zu stellen.

Er zog sich die Schuhe an, wie auch Armin, der natürlich vorhatte wenigstens mit Eren gemeinsam heim zu gehen. Alleine lassen wollte er ihn jetzt auch nicht.

„Ist gut. Aber ich begleite dich noch nach Hause. Das wird ja wenigstens erlaubt sein.“

Armin wirkte betrübt und auch etwas verletzt, was Eren nun doch wieder leid tat, weshalb er auch zustimmte.

Levi und Hanji sahen sich an, wussten aber beide, dass es gerade jetzt wenig Sinn machte es weiter zu versuchen. Eren hatte Dicht gemacht. Und jetzt würden sie nur gegen eine Mauer reden.

„Ich fahr euch heim. Es ist doch ein Stückchen bis zu euch nach Hause oder?“

„Nicht nötig.“ Wehrte Eren gleich ab. „Wir fahren mit dem Bus“

Levi war klar, dass Erens abweisende Art gerade eine art Schutzmechanismus war. Der Junge wollte sich der Wahrheit und seinen Gefühlen nicht stellen. Wahrscheinlich spielte Scham auch eine große Rolle.

„Dann melde dich aber wenigstens wenn du daheim angekommen bist.“ Gab Levi nach und erntete nur ein leichtes Nicken.

Schnell verlies der Braunhaarige Wohnung. Armin sah Levi und Hanji entschuldigend an und verabschiedete sich noch bevor er Eren folgte.

„Das war jetzt ganz eindeutig Flucht“ stellte Hanji fest.

Sie kannte den Jüngeren zwar erst ein paar Stunden, aber sie hatte ihn schon jetzt in ihr Herz geschlossen. Und Hanji war auch klar, dass mehr dahinter steckte.  
„Was willst du jetzt tun?“ fragte sie an Levi gewandt, der immer noch an die Tür schaute, aus der Eren gerade verschwunden war. Er hatte ein schlechtes Gefühl.  
„Ich muss ihm helfen.“

Es war mitten in der Nacht und Eren lag Hellwach in seinem Bett.  
An Schlaf war nicht zu denken.  
Der Tag hatte doch so schön begonnen.  
Und durch diese beschissene Panikattacke wurde alles zerstört.  
Schlimm genug dass Armin, Hanji und vor allem Levi alles mitbekommen hatten, nein durch seine Auftritt in Levis Wohnung hatte er wohl auch noch alles schlimmer gemacht.  
Mit dieser Art würde er alle vergraulen.  
Es war damals ein harter Schlag gewesen als Levi gegangen war, ihn zurückgelassen hatte, in einer der schwersten zeiten seines Lebens.  
Und jetzt wo Levi wieder da war, da versaute Eren alles indem er den Älteren so vor den Kopf stieß.  
Ganz zu schweigen von Armin, er würde verstehen wenn der Blönde sich nun von ihm abwenden würde.  
Zu allem Überfluss hatte Eren kurz nachdem er heim gekommen war auch noch einen Streit mit seinem Onkel, der in mehr als einer Ohrfeige endete. Zwar passierte soetwas öfter, aber gerade heute war Erens Limit bereits überschritten.  
Wut und Trauer führten einen erbitterten Kampf und liesen Eren zittern und auch Weinen. Es war einfach zu viel.  
Zu viele intensive Gefühle auf einmal.  
Eren dachte die Luft würde ihm abgeschnürt und sein Brustkorb fühlte sich an, als lägen hunderte Kilo darauf.  
Eren wollte schreien, doch das würde bloß seinen Onkel weder auf den Plan rufen.  
Etwas benommen von dem beklemmenden Gefühl schlurfte Eren ins Bad und sah in den Spiegel.  
Sein etwas eingefallenes Gesicht war blass und die Augen rot unterlaufen. Man sah ihm seinen innerlichen Stress mehr als deutlich an.  
Ein Anblick den Eren nicht ertragen konnte.  
Ohne nachzudenken holte er aus und schlug mit der Faust gegen den Spiegel, welcher nachgab und zersplitterte. Einige der kleinen Splitter schnitten die Haut an Erens Faust und auch etwas am Arm auf.  
Einen kurzen Moment spürte Eren erleichterung, Betrachtete das Blut welches nun seinen Arm hinab lief.  
Plötzlich wurde die Türe aufgerissen.  
Natürlich war das zersplittern des Spiegels nicht leise gewesen und Erens´ Onkel stand in der Türe und starrte etwas geschockt auf das Bild welches sich ihm bot.  
„Was hast du aufgeführt verdammt noch mal?“ fauchte der Ältere.  
Eren sah seinen Onkel nur an. Unfähig zu antworten.  
Was hate er sich auch erwartet? Dass sein Onkel sich vielleicht auch Sorgen machte? Sich zu ihm kniete und ihn in den Arm nahm?  
Nichts dergleichen geschah.  
Der Ältere holte nur einen Verband, wickelte ihn etwas um Erens Hand und Arm, was

dieser etwas verwirrt geschehen lies.

„Du blutest sonst alles voll. Glaub bloß nicht ich räume den Scheiß hier auf. Das machst schön du. Wenn du dich umbringen willst dann mach es wenigstens gescheit und veranstalte nicht so eine Sauerei!“

Erens Augen weiteten sich etwas. Zwar kamen er und sein Onkel alles andere als gut aus, dennoch hätte er mit so einer Aussage nie gerechnet.

Der Ältere war sich der Tragweite seiner Worte wohl aber auch nicht wirklich bewusst. Schließlich wusste er nicht wie es um Erens Seelischen Zustand bestellt war.

Ohne weiter auf den Jüngeren einzugehen verlies er das Bad wieder um sich, als wäre nichts passiert, wieder schlafen zu legen.

Eren war auf die Knie gesunken, starrte seinem Onkel hinterher.

Nun wusste er also wie egal er diesem wirklich war.

Seinem Onkel wäre es also egal wenn er sich umbringt, Armin und Levi hatte er sicher auch verärgert und von sich gestoßen.

In Eren brach alles zusammen.

Er griff eine der größeren Scherben und setzte an seinem Arm an.

Dann würde er seinem Onkel mal seine Bitte erfüllen.

Hier lief einfach alles falsch.